

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1918)
Heft: 10

Artikel: Zur Schweizerwoche 1918
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-327314>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für den ersten Tag sind folgende Referate in Aussicht genommen:

Die geistige Verfassung der schulentlassenen weiblichen Jugend (Frau Pfr. Schmuziger, Aarau.)

Les dispositions d'esprit de la jeunesse féminine sortant de l'école. Les exigences à la maison paternelle et à l'école. (Mlle Sauty, Genf.)

Die Bedeutung der Berufstätigkeit für Mädchen und Frauen. (Frl. E. Bloch, Zürich.)

Mittel und Wege der Berufsberatung. (Frl. A. Eugster, St. Gallen.)

Die hauswirtschaftlichen Berufe. (Frau Merz, Bern.)

Weswegen üben die hauswirtschaftlichen Berufe nicht die wünschenswerte Anziehungskraft auf das weibliche Geschlecht aus? (Frl. H. Biber, Schaffhausen.)

Verhältnisse und Erfordernisse der gewerblichen weiblichen Berufe. (Frl. G. Krebs, Solothurn.)

Les salaires industriels féminins à Genève. (Mlle V. de Morsier, Genf.)

Der Schneiderinnenberuf. (Frl. B. Meili, Zürich.)

Der Gärtnerinnenberuf. (Frl. A. Gabathuler, Kilchberg.)

Am Freitag kommen zur Sprache:

Die Frau in der Kranken- und Kinderpflege. (Schwester E. Freudweiler, Zürich.)

Meine Erfahrungen als Krankenpflegerin. (Schwester H. Nager, Luzern.)

Die Frau in der Industrie. (Frl. Schmid, Basel.)

Der Beruf der Telephonistin. (Frl. Pärli, Bern.)

Meine Erfahrungen als Verkäuferin. (Frl. Güttinger, Bern.)

Die sozialen Berufe. (Frl. M. Fierz, Zürich.)

L'importance du service d'information. (Mlle E. Jeanrenaud, Neuenburg.)

Lehrstellenvermittlung und Lehrvertrag. (Hr. Bruderer, Speicher.)

Lehrtochterfürsorge. (Frau Dück, St. Gallen.)

Ueber die Organisation der Berufsberatung in der Schweiz. (Hr. O. Stocker, Basel.)

Da den Referenten nur eine beschränkte Redezeit (15 bis 30 Minuten) eingeräumt ist, sollte trotz des fast überreichen Programmes genügend Zeit für die Diskussion bleiben.

Die Tagung verspricht ausserordentlich interessant zu werden und wird wohl auf starken Besuch rechnen können.

Anmeldungen zur Teilnahme sind zu richten an Herrn O. Stocker, Münsterpl. 14, Basel. Die Einschreibgebühr beträgt 6 Fr. Für Unterkunft in Hotels wird gesorgt werden.

Zur Schweizerwoche 1918.

(Einges.) Wohl wissen wir, dass unser kleines Binnenland zur Beschäftigung seiner Industrie und Gewerbe und zur Förderung seiner Landwirtschaft gleich andern Staaten auf Rohstoffe und Halbfabrikate des Auslandes angewiesen ist, aber — es gilt das Mass der wirtschaftlichen Ab-

hängigkeit soviel als möglich zu verringern. Dazu bedarf es der Höchstanspannung aller Kräfte unserer Industrien, unserer Gewerbe und unserer Landwirtschaft; bedarf es einer bessern Zusammenarbeit und eines gesteigerten gegenseitigen Verstehens aller erwerbstätigen Kreise unseres Landes und schliesslich der Zuwendung der Kaufkraft an das schweizerische Produkt.

Rufen wir uns das Wort von Herrn Bundesrat Schultess in Erinnerung, das dieser anlässlich der Eröffnung der ersten Schweizermustermesse geäussert hat: „Es sind alle Massregeln zu begrüssen, die geeignet sind, das Absatzgebiet unserer nationalen Arbeit im eigenen Lande zu erweitern und zu konsolidieren . . . ! Die heutigen Zeiten haben in weiten Kreisen die nationale Produktion zu Ehren gebracht, und es steht zu hoffen, dass die Lehren der Kriegszeit auch für später ihre Früchte tragen werden. Ein gesicherter Absatz im Lande selbst ist aber auch eine willkommene Stütze für Industrien, die für den Export arbeiten, und somit ein Faktor, der die industrielle Entwicklung des Landes überhaupt zu fördern geeignet ist. Aber auch politisch ist ein reger Warenaustausch, der eine Steigerung des persönlichen Verkehrs zur Folge hat, zu wünschen und geeignet, die verschiedenen Teile unseres Landes, die sich ja in glücklicher Weise ergänzen, sich näher zu bringen. . . .“

Diese Worte mögen die Wichtigkeit der Schweizerwochebestrebungen genügend betonen und jeden Schweizer, dem an der Selbständigkeit seines Landes etwas gelegen ist, veranlassen, der Schweizerwoche seine Unterstützung nicht zu versagen.

Die körperliche und geistige Eigenart der Frau.*)

Es ist gewiss sehr dankenswert, wenn ein Frauenarzt von Erfahrung und Wohlwollen sich mit der Eigenart der Frau befasst und sich über die von ihm gesammelten Beobachtungen vernehmen lässt.

Wohl kein anderer Mann ist so sehr befähigt und befugt, über den Körper und den Geist der Frau zu sprechen, als der Spezialarzt, der auch bei der vollkommen gesunden Frau gerade bei ihren speziell fraulichen Lebensfunktionen herangezogen wird und im Spitalbetriebe eigentlich alle Abstufungen des weiblichen Temperaments, von der stillen Dulderin, die kaum eine Klage über die Lippen bringt, bis zum zügellosen Sichgebärden und Schreien der Gebärenden kennen gelernt hat. Wenn diese Beobachtungen, die ja allerdings mit vorgefühlter, rein menschlicher und ärztlicher Humanität vorgenommen wurden, in das Ergebnis zusammengefasst werden, „dass die Frau in geistiger Beziehung verglichen mit dem Manne weder minderwertig noch gleichwertig, sondern anderswertig“ ist, so ist damit eigentlich jede Forderung erfüllt, welche die fortschrittliche Frau bezüglich Anerkennung ihrer Bestrebungen er-

*) Von Prof. Dr. Hans Guggisberg, Direktor des Kantonalen Frauenspitals. Vortrag gehalten im bernischen Grossratssaale im Auftrag des bernischen Hochschulvereins.

Bern, Verlag von A. Francke, 1918.